

## Ausgrabungsort: Allensteiner Altstadt

Wie gut, dass die altbewährte Straßenbahn nach der Abwesenheit von knapp einem halben Jahrhundert nach Allenstein zurückkehrt. Darauf freuen sich nicht nur die künftigen Fahrgäste dieses leistungsfähigen Beförderungsmittels, sondern auch die örtlichen Archäologen und zukünftig vielleicht alle, die an der Stadtgeschichte interessiert sind. Denn alle bekommen etwas davon ab. Die altstädtische Endstation der Tram soll sich nämlich direkt vor dem altherwürdigen Obertor befinden. Dies setzt allerdings voraus, dass man gerade an dieser Stelle notwendige Tiefarbeiten vornehmen muss. Die zuständigen Bauherren sind daher verpflichtet, ihren Bauplatz zunächst den Archäologen zu überlassen, damit sie all die geschichtlichen Zeugnisse, tief in der Erde verscharrt, erkunden können. Oft ist die Suche jedoch vergeblich, da keine zu erwartenden Funde ans Tageslicht gebracht werden. Anders geschah es zum Glück in Allenstein. Bereits im August gab der Boden die ersten tief darin verborgenen Schätze preis. Schwierige Arbeitsbedingungen mitten im Großstadttreiben, insbesondere der spärliche Forschungsradius, lohnte sich aber mehrfach, da man schon damals feststellen konnte, wie das mittelalterliche Allenstein in Wirklichkeit aussah. Doch erst spätere Ausgrabungsergebnisse brachten wahrste Überraschungen ans Tageslicht. Einige Meter unter dem jetzigen Straßenniveau wurden Grundmauern einer im 14. bzw. 15. Jahrhundert errichteten Barbakane entdeckt. Die gotischen Gemäuer, teils aus Backstein teils aus Steinquadern, sind mancherorts vier Meter dick und zugleich ein Beleg dafür, wie sehr sich die damaligen Stadtbewohner gegen feindliche Angriffe von außen wappnen mussten. Zwischen dem Obertor und einer Wehrmauer an der Barbakane befand sich einst eine Brücke über einen Wassergraben, der die höher gelegene städtische Anlage umsäumte. Die an den Ausgrabungen in Allenstein beteiligten Forscher waren schon aus dem Grunde erfreut, da etwas Ähnliches eigentlich nur in Krakau erhalten geblieben war. Auf Überreste dieser Art stieß man nirgendwo sonst. Die infolge einer Erweiterung und Modernisierung später vollends abgetragene Wehranlage zeugt ansonsten von einem städtebaulichen Fortschritt im mittelalterlichen Allenstein.

Eine zusätzliche Entdeckung der Archäologen stellten 120 Kanonenkugeln aus Stein dar, ferner etliche Schillinge aus der Deutschordenszeit sowie die unter dem polnischen König Sigismund III. geprägten Münzen. Da ein jetzt umzäuntes Erdloch auf längere Sicht doch nicht von Dauer ist, entsteht die berechtigte Frage, was mit einem so wertvollen Ausgrabungsstandort künftig geschehen soll. Die Fundgrube einfach wieder zu verschütten, scheint eine allzu undurchdachte Tat zu sein. Daher erörtern die Allensteiner Archäologen, Mirosław Hoffmann und Adam Mackiewicz, sowie Jacek Salm aus Lodz alle annehmbaren Varianten, wie dem Dilemma vorzubeugen sei. Eine denkbare Lösung könnte etwa eine Erschließung dieser mittelalterlichen Schutzbefestigungen für die Besucher sein. Erfolgreich wurde dieses ähnliche Problem in Krakau gelöst, wo sogar frühere Gänge unter dem Altmarkt zurzeit in Form eines Tiefmuseums für alle Schaulustigen zugänglich sind. Ähnlich wurde in anderen europäischen Städten entschieden. Während meines letzten Besuchs in Wien 2011 konnte ich z.B. die unterirdische Virgilikapelle besichtigen. Sie wurde 1973 beim Ausbau des U-Bahn-Netzes unter dem Wiener Stefanplatz entdeckt. Folglich wurde diese altertümliche Kapelle mit den dort unentbehrlichen Unterführungen und Tunnelschächten integriert, sodass sie tagtäglich von Scharen hin und her eilender Touristen aus aller Welt bewundert werden kann. Eine Attraktion dieses Ranges würde der Stadt an der Alle wahrscheinlich ebenfalls nicht schaden.

Grzegorz Supady  
 Fot. olsztyn.wm.pl



Fot. Ausgrabungen am Hohen Tor

### In dieser Nummer:

- Neuigkeiten S. 2
- Was geschah im November.../  
Ein Wissenschaftler, eine  
Autorität oder einfach ein  
sachlicher Mann S. 3
- Der europäische Tag des  
gesunden Essens S. 4
- Film und Ausstellung zur  
Erinnerung S. 5
- Porträt des Allensteiner Stan-  
desamtes/ Martinstag S. 6
- Allensteins Kinder - schwieri-  
ge Zeiten nach 1945 (Teil 1) S. 7
- Volkstrauertag - Tradition auf  
dem Ehrenfriedhof in Allen-  
stein S. 8

### Haus Kopernikus - Infos:

Die Geschäftsstelle ist geöffnet:  
 Dienstag, Donnerstag und  
 Freitag  
 Von 9 bis 12 Uhr.  
 Mittwochs von 13 bis 16 Uhr.  
 Zimmer 106  
 Renata Barczewska  
 E-Mail: [rbarczewska@agdm.pl](mailto:rbarczewska@agdm.pl)

Vorsitzende:  
 Krystyna Plocharska  
 E-Mail: [kplocharska@agdm.pl](mailto:kplocharska@agdm.pl)  
 Das Zentrum für wirtschaftliche  
 Information ist geöffnet:  
 Montag-Freitag von 9 bis 13  
 Uhr.  
 Zimmer 209  
 E-Mail: [jszymanowska@agdm.pl](mailto:jszymanowska@agdm.pl)

Die Bibliothek ist geöffnet:  
 Montag von 11 bis 12 Uhr,  
 Mittwoch von 15 bis 16 Uhr.  
 Information im Büro

[www.agdm.pl](http://www.agdm.pl)  
 Tel./Fax 0048 89 523 69 90



## Neuigkeiten aus Stadt und Region

### Immer weniger Dörfer in der Region

In der Region Ermland-Masuren verschwinden von Jahr zu Jahr immer mehr Siedlungen und Dörfer. Sie altern einfach. Meistens wohnen darin allein die ältesten Bewohner bis zu ihrem Tod. Junge Menschen wandern massenweise in die Städte ab. Aus dem Register gestrichen wurden in der Gemeinde Bartenstein 5 Siedlungen bzw. Dörfer. In der Gemeinde Schwentainen verschwanden 2 Dörfer. Gemeinde Kallinowen verabschiedete sich von 5 Dörfern. Kleinere Dörfer wurden auch in der Gemeinde Pr. Eylau gestrichen. In den letzten 30 Jahren sind in Ermland-Masuren über 30 Dörfer von der Karte verschwunden.



Szar

### Das bunte Hotel

Allensteins Bewohner begrüßten mit gemischten Gefühlen das mehrstöckige Gebäude in der (Nowowiejskiego) Jäger-Str. Am Anfang der Straße steht das vor Jahren umgebaute Glaspavillon Inka, das nicht so ganz zu der Umgebung passt. Im neuen Gebäude sollen ein Hotel und ein exklusives Restaurant untergebracht werden. Einem Hotel sehen die Allensteiner eher skeptisch entgegen, da es mit seiner Größe zu der naheliegenden Altstadt und der Burg nicht passen würde.



Szar

### Wie eine Blume für den Schafspelz

Die Haftanstalt in der Innenstadt verkörpert eine Blume am Schafspelz. So zumindest wird sie von Allensteins Bewohnern gesehen. Die Funktion dieses Gebäudes sollte schon vor vielen Jahren geändert werden, aber Allensteins Magistrat hatte bis jetzt keine finanziellen Mittel, um etwas Neues bauen zu lassen. Derweil fand sich ein Investor aus Warschau, der in Wartenburg eine Haftanstalt für 30 Millionen Zloty baut. Es ist nur noch unklar, was sich in dem historischen Gebäude hinter Allensteins Gericht in Zukunft befinden wird. Man spricht vom Einkaufszentrum, Hotel oder Unterhaltungszentrum.

Szar

### Reich geschmücktes Rathaus



Während eines Spaziergangs durch Allenstein genügt es, den Kopf hochzuheben, um die dekorative Ausstattung des Allensteiner Rathauses bewundern zu können. Am interessantesten waren die entfernten Flachreliefs am Erker des Gebäudes. Sie erinnerten an die Russen, die während des Ersten Weltkrieges Allenstein besetzten. Für sie wurde Brot gebacken, was ein Relief darstellte. Ein weiteres stellte ein abgeschossenes russisches Flugzeug dar. Weiter war ein Zeppelin zu sehen, der russische Schanzen bombardierte. Nach Erscheinung des Buches „Spacerki po Olsztynie - Spaziergang durch Allenstein“ von Alojzy Sliwa, in dem er die Flachreliefs beschrieb, wurden sie auf Geheiß des Partei-Bezirkskomitees ausgemeißelt. Bis heute sind folgende weitere Statuen zu erkennen: Gerechtigkeit, Klugheit, Schönheit, Kraft und Tugend. Als Allegorien stellten sie die Macht dar. Im Laufe der Jahre nahm sich der Straßenstaub der Figuren an und es würde sinnvoll sein, sie zu restaurieren. Szar

Unser Ehrenmitglied Frau **Irmgard Lange** aus Minden feiert am 2. Dezember Ihren 90. Geburtstag. Zu diesem Ehrentag, liebe Frau Lange, wünscht Ihnen der Vorstand der Allensteiner Gesellschaft deutscher Minderheit alles Liebe und Gute.

### ANZEIGEN



**DIE ADVENTSFEIER FÜR UNSERE SENIOREN** findet am 3. Dezember um 10 und 14 Uhr im Haus Kopernikus, im Erdgeschoss statt.

**DAS KINDERWEIHNACHTSFEST** findet am 8. Dezember um 10 Uhr im Haus Kopernikus, im Erdgeschoss statt.

**DER 5. ALLENSTEINER WEIHNACHTSMARKT** findet auf dem Haus-Kopernikus-Hof am 10. Dezember um 11 Uhr statt.

### Katholische Gottesdienste in Dezember

- |                                    |  |
|------------------------------------|--|
| 2. Dezember (1. Advent):           | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf<br>15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster |
| 9. Dezember (2. Advent):           | 15 Uhr Allenstein, Herz-Jesu-Kirche                                |
| 16. Dezember (3. Advent):          | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf<br>14 Uhr Bischofsburg<br>17 Uhr Röbel |
| 23. Dezember (4. Advent):          | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf  |
| 24. Dezember (Christmette):        | 22 Uhr Allenstein-Jomendorf  |
| 25. Dezember (Weihnachten):        | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf  |
| 26. Dezember (Hl. Stephanus):      | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf<br>14 Uhr Bischofsburg                 |
| 30. Dezember:                      | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf  |
| 31. Dezember (Silvester):          | 18 Uhr Allenstein-Jomendorf  |
| 1. Januar (Neujahr):               | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf  |
| 6. Januar (Erscheinung des Herrn): | 10 Uhr Allenstein-Jomendorf<br>15 Uhr Heilsberg, Katharinenkloster |

## Was geschah im Oktober...



Fot. F. Schubert

1828: Der berühmte österreichische Komponist Franz Schubert stirbt im Alter von 31 Jahren

1859: Charles Darwin veröffentlicht seine Evolutionstheorie

1970: Die 1. Folge der TV-Krimiserie „Tatort“ wird ausgestrahlt



Fot. H. Maske

1973: erster autofreier Sonntag in Deutschland

1989: Mauerfall

1996: Der Boxer Henry Maske verliert seinen Abschiedskampf gegen Virgil Hill nach Punkten

Kochtipps von Teresa Kirzenkowska

## Berliner aus Kartoffeln

### Zutaten:

1 Kilo Mehl  
1 Kilo Kartoffeln  
125 Gramm Butter  
100 Gramm Hefe  
4 Eier  
eine halbe Tasse Zucker



### Zubereitung:

Kartoffeln schälen, kochen und durch Kartoffelpresse drücken; die noch warmen Kartoffeln mit einem halben Stück Butter verbinden. Alle anderen Zutaten dazugeben und miteinander vermischen. Daraus einen Teig herstellen und dann gehen lassen. Daraus kleine Kugeln formen und backen. Nach dem Abkühlen mit Marmelade füllen und mit Puderzucker bestreuen.

Guten Appetit!

## Ein Wissenschaftler, eine Autorität oder einfach ein sachlicher Mann

Dem deutschen Rechtswissenschaftler Professor Christian von Bar von der Universität Osnabrück wird im März nächsten Jahres der Titel Doktor honoris causa verliehen. Die Ermländisch-Masurische Universität wird diese Auszeichnung zum 27. Mal vergeben.

Er ist 60 Jahre jung und kam in Hannover zur Welt. Laut Professor Bronislaw Sitek, dem Dekan der Fakultät für Recht und Verwaltung der hiesigen Universität, gehört v. Bar zu den drei besten Juristen Europas. „Ihm wurden über 20 Titel unterschiedlichster Universitäten verliehen“, hebt Prof. Sitek hervor. „Eigentlich wollten wir die Erste in Polen sein, die ihn auszeichnet. Ich habe übrigens vor zwei Jahren seine Kandidatur vorgeschlagen, aber im vorigen Monat ist uns die Schlesische Universität leider zuvorgekommen.“

### Ehren zusammen mit Zuschüssen

Diesmal hat die juristische mit der humanistischen Fakultät die Auszeichnung von Christian v. Bar beantragt. Professor v. Bar soll am 22. März Ehrendoktor der Ermländisch-Masurischen Universität werden. „Er ist ein sachlicher Mann“, meint der Dekan der Fakultät für Recht und Verwaltung. „Er hat uns geholfen, den renommierten Zuschuss aus dem Visegrad-Fonds für internationale wissenschaftliche Forschungen auf dem Gebiet der Rechtsvergleichung und des Eigentumsrechts zu bekommen. Dies ist doch ein Problem, das viele Personen im Ermland und in Masuren betrifft“. Weitere umfangreiche Zuschüsse, die dank des Professors Hilfe erwartet werden, werden zurzeit bearbeitet. In Zusammenarbeit mit ihm entstand eine wissenschaftliche Publikation, die nun auf ihre Veröffentlichung im Verlag der Cambridge-Universität in Großbritannien wartet. „Überdies ist er auch Leiter einer Gruppe, die am Europäischen Bürgerlichen Gesetzbuch arbeitet“, fügt Prof. Bronislaw Sitek hinzu.



Fot. Prof. Christian von Bar

### Allzu viel ist ungesund

Professor Ryszard Górecki, Rektor der Ermländisch-Masurischen Universität meint, dass die Verleihung des Ehrentitels einem deutschen Juraexperten eine Chance für die ganze Universität sei. „Zeichnen wir internationale Autoritäten aus, so mobilisieren wir sie gleichzeitig, uns weiterhin zu unterstützen“, urteilt der Rektor. Dennoch suggeriert er, es wäre falsch, die Verleihung der Ehrentitel zu übertreiben. „Das ist schon der 27. Titel des Ehrendoktors an unserer Universität“, meint Prof. Górecki. „Weitere Anträge wurden gestellt. Man darf aber nicht übertreiben und zufällige Personen auszeichnen. Das würde zum Verfall dieser Auszeichnung führen“. Im Mai dieses Jahres wurde ein weiterer Wissenschaftler aus Deutschland – Prof. Udo Arnold, bester Kenner der Geschichte des Deutschen Ordens – ausgezeichnet.

Übersetzung: **Lukasz Litera**  
Quelle: Gazeta Olsztynska

## Der europäische Tag des gesunden Essens

Am 8. November sollten wir uns zügelnd und keine fettreichen Speisen kosten – ganz Europa feierte den europäischen Tag des gesunden Essens und Kochens. Zweck dieser Veranstaltung ist es, die Aufmerksamkeit von jungen Leuten aber auch unterschwelligen Menschen darauf zu lenken, dass fast niemand die richtige Diät hält. Es gab an diesem Tag verschiedene Vorträge, Vorführungen und Kochshows, die da zeigten, wie das gefährliche und immer öfter vorkommende Übergewicht zu verhindern ist. Darum sollte jeder diese Hauptregeln kennenlernen!

### Gewichtszunahme: Ursachen

Das Übergewicht kann durch verschiedene Ursachen entstehen, welcher sich zahlreiche Menschen nicht bewusst sind. Manchmal liegt das Problem in unseren Genen und Genbedingungen, aber am häufigsten kommt es dazu durch Überessen und fehlende Bewegung. Es ist also sehr wichtig, regelmäßig Sport zu treiben, Diät mit Vernunft zu halten und sich gesund zu ernähren.

Betreibt man einen adäquaten Lebensstil, kann man vor Energie und Gesundheit strotzen – sogar bei über vierzig.

Bedeutsame Ursachen der Gewichtszunahme sind:

- Kalorienreiches Essen
- Zu wenig Bewegung
- Unregelmäßiges Essen
- Verzicht aufs Frühstück
- Kein Obst und Gemüse in der Diät
- Hochkalorische Zwischenmahlzeiten
- In Fett gebratene, statt gekochter oder im Backofen gebackener Speisen
- Zu wenig Mineralwasser
- Zu schnelles Essen

Wichtig ist, den täglichen Kalorienbedarf an Alter, Geschlecht und sportliche Aktivitäten anzupassen. Man sollte lediglich entsprechende Kalorienmengen mit der Nahrung aufnehmen und auf schlechte Nahrungsgewohnheiten verzichten. Statt ungesunder Lebensmittel sollten ballaststoffreiche, d.h. beispielsweise Vollkornbrot und Vollkorn-Nudeln wählen. Ballaststoffe verlängern das Sättigungsgefühl und unterstützen den Verdauungsprozess. Auch frisches Obst und Gemüse sollte nicht vergessen werden!

### Jo-Jo-Effekt vermeiden – Ratschläge

Abnehmen ist eigentlich nicht so schwer, doch um das Gewicht zu halten, sollte auf vieles verzichtet werden. Der Jo-Jo-Effekt ist nicht zu verhindern, wenn die Diät schlecht geplant ist und der Sport vergessen wird. Es lohnt sich also, frühere Essgewohnheiten aufzugeben – mindestens drei Monate lang die Ernährung konsequent umstellen und sich gesund zu ernähren. Die Diät sollte ausgeglichen sein – wir sollten maximal ein halbes bis ein Kilo pro Woche verlieren. Wenn wir eine Extremdiät halten und die meisten Mahlzeiten weglassen, nehmen wir ohne Zweifel wieder zu. Am Anfang verbrennt man selbstverständlich das Fett, das sich im Organismus angesammelt hat. Doch danach, sobald uns unsere alten Essgewohnheiten wieder einholen, füllen sich die Fettzellen erneut und wir nehmen wieder zu. Ein falsch ernährter Körper verbrennt zu wenig Kalorien, weil der Stoffwechsel gebremst ist.

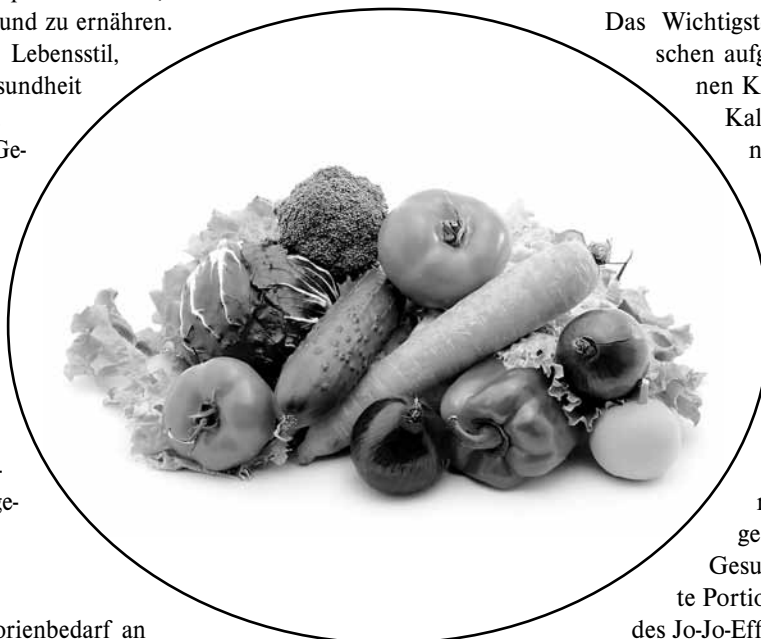
### Gewichtszunahme nach plötzlicher Abmagerung

Es passiert sehr häufig, dass man nach einer Diät wieder zunimmt. Offensichtlich betrifft das nicht die Personen, die sich (sogar nach Ende der Diät) an die Vorschriften eines Diätassistenten halten. Will man also schlank bleiben, muss man lernen, richtige Nahrungsbestandteile zu wählen.

Das Wichtigste ist es, Gleichgewicht zwischen aufgenommenen und losgewordenen Kalorien zu halten. Die übrigen Kalorien, die der Organismus nicht verbrennen kann, lagern sich schnell als Fettgewebe an. Deswegen sind Mahlzeiten vorsichtig zu wählen.

Am wichtigsten sind die richtigen Essgewohnheiten, die man lernen und bis ans Lebensende anwenden sollte. Es geht nicht um eine strenge Diät, aber um entsprechende Nahrungsbestandteile und ihre geschickte Zusammensetzung.

Gesunde Ernährung und geminderte Portionen sollten helfen, die Gefahr des Jo-Jo-Effekts zu nivellieren.



### Weisungen der Diätassistenten

Die Einführung von Obst und Gemüse, Vollkornbrot, Nudeln, Fisch, Milchprodukten und Hülsenfrüchten in unsere Diät spielt eine große Rolle. Stellen Sie Süßigkeiten, fettes Fleisch, Fast Food, Käse unbedingt ab. Zusätzlich sollte man zwei Liter Wasser pro Tag trinken, was bei Gewichtsabnahme hilft und den Stoffwechsel fördert. Man darf den Magen nicht vergessen und nur so viel essen, um den Hunger zu stillen. Es lohnt sich, weniger auf den Teller zu legen und lernen, langsamer zu essen.

### Körperliche Aktivität versus Gewicht

Nur wenn man regelmäßig Sport treibt, ungefähr 45-60 Minuten, kann man den Jo-Jo-Effekt vermeiden. Statt vor dem Fernseher zu sitzen, sollte man spazieren oder in eine Schwimmhalle gehen. Man muss nicht mit intensivem Krafttraining im Fitnessstudio beginnen. Es reicht sogar, kleine Schritte zu machen und sich versprechen – „morgen gehe ich schwimmen“ oder „heute verzichte ich auf Süßigkeiten“. Ernährungsumstellung: Statt einen mit Zuckerguss beklebten Berliner, einen Getreideriegel zu essen, führt dazu, dass man leere Kalorien ersetzt und das kleinere Übel wählt. Die mit Vernunft geplante Diät kann sowohl Ihnen als auch Ihrer Familie und Freunden helfen!



## Film und Ausstellung zur Erinnerung 20 Jahre Partnerschaft zwischen Allenstein und Gelsenkirchen

„Das ist eine ganz andere Stadt als Allenstein. Wir können viel voneinander lernen“, meint Marek Ciesielski, Direktor der Abteilung für Kultur, Promotion und Touristik im Allensteiner Magistrat, der am 13. November vom dreitägigen Besuch in Gelsenkirchen, anlässlich der 20-jährigen Partnerschaft zwischen beiden Städten, zurückgekommen ist.

Die Partnerschaft zwischen Allenstein und Gelsenkirchen hat im Dezember 1992 begonnen. Anlässlich des 20. Jahrestages gelang es, sie erheblich aufzufrischen. Zuerst kamen die Partner aus Deutschland nach Allenstein. Anfang Oktober wurde die Erklärung der Partnerschaftsfortsetzung unterschrieben. Zum Gegenbesuch kam es im November. Drei Tage weilte die Allensteiner Delegation in Gelsenkirchen.

### Leuchtendes Vorbild

„Interessant, dass eine Stadt mit 270000 Einwohnern Problemhaft bezeichnet wird“, meint Marek Ciesielski. In dieser Bergbaustadt wurde das letzte Bergwerk 2006 geschlossen. Einerseits sind die Menschen nach den Veränderungen teilweise der eigenen Identität beraubt worden. Andererseits wird dort jetzt viel in die Revitalisierung von Bergbaue Gebäuden investiert, die für kulturelle Akti-



vitäten genutzt werden. Diese Idee scheint aufzugehen, denn so verdienen sich viele Kulturinstitute ihren Lebensunterhalt. Ich meine, es ist ein leuchtendes Vorbild für Allenstein.“

Zwischen den beiden Städten gibt es jedoch mehr Ähnlichkeiten als Unterschiede. Die Delegation hat z.B. die Veltins-Arena besichtigt, die über 60.000 Zuschauer aufnehmen kann. Solch eine Sportanlage kann sich Allenstein leider nicht leisten. „Ich war auch überrascht, dass wir dort zahlreichen Menschen begegneten, die mit Allenstein bzw. unserer Region etwas zu tun haben“, bemerkt Ciesielski. Außer ihm waren in Gelsenkirchen:

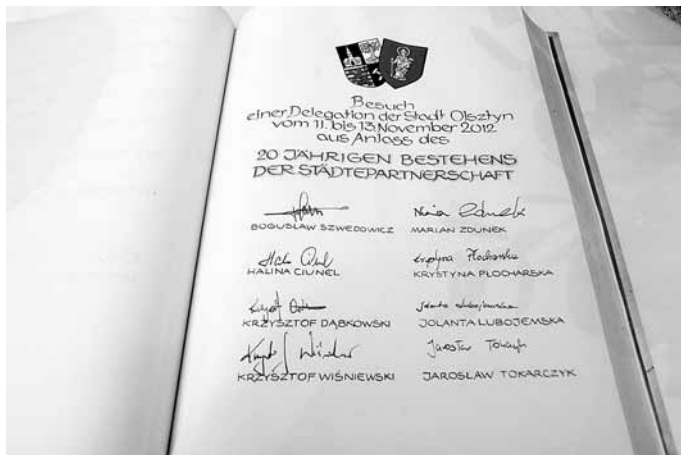
Allensteins stellvertretender Stadtpräsident Boguslaw Szwedowicz, Ratsmitglieder Halina Ciunel und Marian Zdunek, Direktor der Gesamtschule („ZSO“) Krzysztof Wisniewski, Direktorin der Grundschule Nr. 9 Jolanta Lubojemska, Vorsitzende der Allensteiner Gesellschaft deutscher Minderheit Krystyna Plocharska und der Direktor der Öffentlichen Stadtbücherei Krzysztof Dabkowski.

### Altersgenossen aus beiden Städten

„Während der Geschäftsreise besuchten wir dort u.a. eine lokale Bibliothek. Es gab sogar einige Ideen, wie man zusammenarbeiten könnte“, verrät Dabkowski. „Es ginge dabei u.a. um Schulungsaustausche. Angestellte der öffentlichen Stadtbibliothek Allenstein würden nach Deutschland fahren, und die aus Gelsenkirchen würden zu uns kommen.

Nutzer unserer Einrichtungen würden wir gern aktivieren. Am Anfang soll die Jugend zur Realisierung eines gemeinsamen Projekts eingeladen werden. Ihre Aufgabe würde es sein, mit Altersgenossen der

Partnerstadt einen Film zu drehen“, sagt Dabkowski und fügt hinzu, „dass das Projekt schon im nächsten Jahr realisiert werden



soll. Im nächsten Jahr möchten wir auch eine Ausstellung organisieren, die die 20 Jahre Partnerschaft zusammenfassen würde.“

Zum guten Anfang will Dabkowski noch in diesem Jahr eine Ausstellung von Ansichtskarten auf die Beine bringen, die eine der größten Städte des Ruhrgebiets darstellen würde. „Ich hoffe, dass auf diese Art und Weise Allensteinern unsere Partnerstadt näher gebracht wird“, betont der Direktor der öffentlichen Stadtbibliothek.

Quelle: Gazeta Olsztynska  
Übersetzung: Lukasz Litera

## Porträt des Allensteiner Standesamtes

Statistisch gesehen kommen in Allenstein täglich 11 Kinder zur Welt und 6 Personen sterben. Jeden Tag legen 3 Paare ein Ehegelöbnis ab und ein Paar bricht das Versprechen. Fast jeden zweiten Tag feiert ein Paar seine goldene Hochzeit und jeder Dritte ändert seinen Vornamen oder Namen. Das Standesamt in Allenstein wird täglich von 100 bis 150 Personen besucht. Ein zweiter, ebenso zahlreicher Teil der Kunden erledigt seine amtlichen Geschäfte schriftlich oder per E-Mail. Die 11 Beamten des Standesamtes haben daher keine leichte Arbeit. Andererseits erfahren sie viele interessante Tatsachen aus dem Leben der Allensteiner.

### Eine Scheidung täglich

In den letzten Monaten wurden in Allenstein über 3400 Kinder geboren. Es darf aber nicht angenommen werden, dass die Zahl der Allensteiner dadurch gestiegen ist, da doch auch Geburten von Bewohnern anderer Woiwodschaften registriert werden. Im letzten Jahr könnten es 100 Geburten weniger gewesen sein. Bis Mittwochmorgen (red. 31. Oktober) sind in diesem Jahr 1812 Personen gestorben. Aber auch in diesem Fall betreffen die Angaben alle in unserer Stadt registrierten Ereignisse. Das Standesamt ist auch für die Erstellung der Trauscheine zuständig. Davon wurden seit Jahresbeginn 850 Dokumente bearbeitet. Dazu gehören außer zivilen auch kirchliche bzw. im Ausland geschlossene Ehen. Fast ein Drittel solcher Urkunden betrifft Scheidungen, die dem Standesamt vom Amtsgericht Allenstein gemeldet werden. Scheidungsprozesse dauern sogar ein halbes Jahr und länger.

### Steinerne Hochzeit

Außer Scheidungen gibt es auch zahlreiche Jubiläen. Und was für welche! Jährlich feiern über 200 Paare goldene Hochzeit. Das Standesamt benachrichtigt die Paare und fragt nach, ob sie ihren Jahrestag feiern und vom Präsidenten der Republik Polen mit einer Medaille geehrt werden wollen. Die Meisten sind damit einverstanden. Die Auszeichnung wird dann vom Woiwoden im Trauungssaal überreicht. Vor ein paar Jahren gab es sogar eine steinerne Hochzeit!

### Der Vorname zeugt von der Klasse

Welche Vornamen werden für den Nachwuchs am häufigsten gewählt? In dieser Hinsicht weichen wir nicht von polnischen Trends ab. Bei weiblichen Vornamen dominieren: Julia, Lena, Maja, Zuzanna und Aleksandra, bei männlichen: Jakub, Szymon, Filip, Michał, Kacper und Jan. Ältere Vornamen sind in Vergessenheit geraten. Sie kommen aber selten immer noch vor. Vergessen wurden: Bronisław, Władysław und Czesław. Auch Szczepan, Sylwester, Ludwik, Leonard und Korneliusz werden kaum gewählt. Bei weiblichen Vornamen sind es: Wanda, Pola, Stefania, Paula und Sabina. Es fehlt auch nicht an ausländischen Vornamen. Zu solchen Angaben schweigt das Standesamt aber.

### Zu eigener Bequemlichkeit

Von den Eltern übernommene Vor- und Nachnamen sagen uns nicht immer zu. Deswegen trifft das Standesamt in Allenstein jährlich fast 100 Entscheidungen über ihre Änderung. Sehr oft wollen die Frauen nach der Scheidung zu ihrem Mädchennamen zurückkehren. „Wir kennen aber auch solche Fälle, in denen Vornamen bzw. Nachnamen geändert werden sollen, weil sie schwierig zu schreiben oder im Ausland schwer auszusprechen sind“, gibt Barbara Subaczewska – Leiterin des Standesamtes – zu. Also Identitätsänderung der Bequemlichkeit wegen! Es wäre gut, wenn sich solche Fälle nicht häufen würden.

Quelle: Gazeta Olsztyńska  
Übersetzung: Justyna Gruzlewska

## Martinstag

Als römischer Offizier teilte Martin seinen Mantel mit einem Bettler. Später wurde er Bischof von Tours (gest. 397) und wegen seiner vielen guten Taten heilig gesprochen. Luther, geboren am 10. November 1483, wurde am Martinstag auf diesen Namen getauft. So feiert man heute entweder den katholischen Heiligen mit Laternenumzügen und Martinsfeuern oder den Reformator. Vor allem Kinder haben dabei ihren Spaß: In Gruppen ziehen sie durch den Ort, singen Martinslieder und heischen Süßigkeiten. Es war tiefer Winter. Martin war in Armien als Soldat stationiert, als er etwa im Jahr 334 vor dem Stadttor einem unbedeckten und bedürftigen Mann begegnete. Mit seinem Schwert teilte er seinen Mantel und schenkte die eine Hälfte dem armen Bettler und erwies ihm so seine Barmherzigkeit. Martin von Tours ist in der katholischen Kirche einer der populärsten Heiligen und hat auch in der evangelischen Tradition eine große Bedeutung. Sein Gedenktag ist der 11. November. An diesem Tag wurde der Bischof von Tours um das Jahr 397 zu Grabe getragen. Sankt Martin ist als Patron der Bauern, Winzer, Hirten und des Viehs bekannt.

### Ein Rechtstermin

Der Martinstag war der Termin für den Almatrieb, Auszahlung des Hirtenlohns und für die Überreichung der Mar-

tinigerte. Der Martinstag hatte zudem eine große Bedeutung als Rechtstermin (Gesindewechsel, Zinstermin, Markttag), da im Anschluss eine 40 Tage dauernde Fastenzeit begann. In dieser „geschlossenen Zeit“ waren solche Geschäfte nicht mehr möglich. Der Martinsabend wird meist am 11. November, dem Todestag des Heiligen Martin von Tours gefeiert. Heutzutage ist es auch üblich, am Vortag oder am darauf folgenden Wochenende zu feiern, wenn der 11. November auf einen Werktag fällt.

### Bezug zu Martin Luther

Auch in protestantischen Gegenden wird der Martinstag gefeiert, hier teilweise mit Bezug auf Martin Luther. Er wurde am 10. November geboren und am darauffolgenden Tag auf den Namen Martin getauft. In protestantischen Gegenden hat der Martinsbrauch seine Form zwar beibehalten, doch werden oftmals so genannte Lutherbrötchen anstelle von Brezeln und Weckmännern verteilt. Besonders in der Blumenstadt Erfurt, in der Martin Luther als Student wohnte, ist der 11. November von großer Bedeutung. Hier feiert man zu Ehren des Reformators ein Bescherfest für die Kinder.

Quelle: [http://www.ekd.de/advent\\_dezember/brauchbar/martinstag.html](http://www.ekd.de/advent_dezember/brauchbar/martinstag.html)

## Allensteins Kinder – schwierige Zeiten nach 1945 (Teil 1)

Wenn ich meine Augen schließe, erinnere ich mich auch heute noch an eine ältere Dame, der eine Kugel den Schädel in kleine Stücke zerschlagen hat. An einem so „schönen“ Tag, als 1945 die Rote Armee in Allenstein einmarschierte, war Otto Tuszyński 11 Jahre jung. Anders als die Mehrheit der Deutschen, die zu dieser Zeit aus Allenstein geflohen waren, verließ er seine Stadt nicht. Seine Mutter wollte der 5 Kinder wegen nicht auswandern. Sie sagte, „wir bleiben und Schluss“, erinnert er sich.

Allenstein war zu der Zeit eine der größten und vielleicht die größte deutsche Stadt, die durch die Rote Armee besetzt worden war. Tuszyński erinnert sich an die schlimmsten Momente dieser Zeit. „Da waren die Besuche der betrunkenen sowjetischen Soldaten in den Häusern junger Frauen. Die Leute hatten verschiedene Methoden, sie vor den Vergewaltigungen zu schützen. Die Mädchen schminkten sich so, dass sie alt aussahen, setzten Tücher und alte Lumpen auf, damit niemand sie beachten würde. Am schlimmsten war es in den Dörfern, denn da wussten die Soldaten, wer wo wohnte. Deshalb waren die Mütter mit Ausflügen ihrer Töchter in die Städte einverstanden, weil man sie dort besser versteckt halten konnte“.

„Allenstein? Olsztyn? – Das war einst eine schöne Stadt mit etwa 40 000 Einwohner. Sie gefiel mir damals besser als heute“, gesteht Tuszyński. Jeder Fleck war bebaut, überall schöne Gebäude. Jeweils 2 Straßenbahn- und Buslinien. Und natürlich die Kaserne, denn an der alle hat die Kavallerie am Langen See stationiert und Panzerabwehrkanonen am Hohenzollern-Damm. Es lebte sich ganz gut, vor allem für Familien mit mehreren Kindern, und dazu gehörten wir. Die Regierung unterstützte Großfamilien, und es sah so aus, als ob des Staates Beihilfen den Lohn meines Vaters übertreffen würden, der Bauarbeiter war“.

„Das Blinzeln der Augen brachte mich in die Nacht vom 8. auf den 9. November 1938 zurück – in die sogenannte Kristallnacht, die mir als 4-jährigen besonders im Gedächtnis geblieben ist. Es war nicht so lange her, als ich aus der Bahnhof-Str. in die Liebstädter-Str. umgezogen war. Dort stand eine Synagoge und dahinter ein Haus für Ältere und ein Zentrum für Kinder und ärmere jüdische Familien. Ich erinnere mich, wie die heilige Stätte in Flammen stand und Leute auf der Straße standen und sich gegenseitig anschauten. Es ist zwar wahr, dass zwei Feuerwehrwagen kamen, jedoch sie dachten nicht daran, jemandem



Fot. Links - Otto Tuszyński

zu helfen. Als das Feuer gelöscht wurde, kamen noch zwei Lastwagen angefahren, worauf Juden aus dem Altersheim geladen wurden, und der Lastwagen verschwand. Ich weiß nicht wohin“.

In der Liebstädter-Str. wohnten sie bis 20. März 1945. Im Grunde genommen sehr lange, denn schon Ende Februar begannen in Allenstein Plünderungen. Der damalige Stadtkommandant befahl allen Deutschen, ihre Häuser zu verlassen, um neuen Einwohnern Platz zu machen, die in ihre Stadt kommen würden. Viele der Vertriebenen suchten eine Wohnung in der Masurensiedlung.

Am schwierigsten war eigentlich die Suche nach etwas Essbarem. „Einmal haben die Russen, auf Befehl eines Kommandierenden eine Kuh geschlachtet“, erzählt er. „Es kamen Leute aus der ganzen Straße zusammen, denn so viel

Fleisch hatten sie lange nicht mehr gesehen. Die Leute stellten sich beim Schlachter an, wo die Kuh hingebacht wurde. Ordentliche Klamotten, weiße Schürzen und nur ihre Mützen verrieten, dass sie Soldaten waren. Ich stehe mit meinem Freund, mein Sack vorbereitet, denn irgendwas wird man schon ergattern. Ich hatte Lust auf Hufen. Ich schaute anzüglich auf die Fußteile und es machte nur hack, hack, sie schnitten ein solides Stück der Rippen ab, verpackten es und legten es in meine Sack. Danach befahlen sie, zu gehen. Diese 25 kg Fleisch, die einem Kind zugeteilt worden waren, führten dazu, dass man sich wie eine russische Puppe fühlte, die in einer anderen verborgen war. Die Hälfte von der ‚Kriegsbeute‘ brachte ich nach Hause, die andere bekam mein Freund“.

„Neusiedler – die meisten aus Masowien –, stellten sich als großes Problem heraus. Sie plünderten deutsche Häuser, sie gingen in kleinen Gruppen und eigneten sich an, was ihnen gefiel. Mit Karren transportierten sie Klaviere, Stilmöbel, Sachen zum Anziehen. Und wir wussten nicht einmal, bei wem wir uns beschweren könnten, denn die Russen taten genau dasselbe – nur im umfangreicheren Ausmaß. Dazu hörten wir oft, dass wir doch selbst Schuld daran wären, denn wegen der Deutschen wären so viele Leute gestorben“.

In der Masurensiedlung lebte Familie Tuszyński etwa einen Monat lang, danach gelang es, in die Liebstädter-Str. zurückzukehren.

Quelle: <http://olsztyn.gazeta.pl/olsztyn/>  
Übersetzung: **Michael Gryganiec**

## Volkstrauertag – Tradition auf dem Ehrenfriedhof in Allenstein

Nach Gründung der Allensteiner Gesellschaft deutscher Minderheit (AGdM) richtete ihr erster – inzwischen verstorbener – Vorsitzender Walter Angrik sein Augenmerk auf Aktivitäten, die den Mitbürgern zeigen sollten, dass die neue Gesellschaft wirklich existiert. Was lag da näher, als den verwüsteten Ehrenfriedhof auf dem Jakobsberg wieder instand zu setzen. Leider gab es keine schriftlichen Unterlagen – nicht im Stadtarchiv, nicht im Diözesanarchiv und auch nicht in Berlin. Gräber waren kaum zu erkennen und konnten vollwertig nicht berücksichtigt werden. Dennoch bemühte man sich – wo es nur möglich war – individuelle Grabstätten herzustellen. Leider ist nur ein geringer Teil derer auf Tafeln festgehalten, die vor allem während des Ersten, später während des Zweiten Weltkrieges hier bestattet worden sind. Aber nicht nur der namentlich Genannten, sondern auch der Unbekannten wird zum Volkstrauertag gedacht. Es ist Tradition geworden, dass sich AGdM-Mitglieder am frühen Nachmittag auf dem Ehrenfriedhof der Gefallenen versammeln und im Halbkreis vor dem großen Kreuz, das allen bestatteten Helden gewidmet ist, einer kurzen Andacht beiwohnen. Gewöhnlich leitet André Schmeier, Seelsorger der Minderheit bzw. ein anderer Geistlicher mit passenden Worten das Gebet für die Toten ein. Entsprechende Lieder dazu stimmt der Chor „Vaterhaus“ an. Die Anwesenden singen natürlich mit, da sie Text und Melodien aus längst vergangenen Tagen immer noch kennen.

Nach einer kurzen thematisierten Ansprache des ältesten Teilnehmers ehren die Übrigen mit Blumengebinden, Kränzen und brennenden Kerzen die gefallenen Helden. Zur gleichen Zeit bläst der anwesende Trompeter die Melodie „Il silenzio“. Danach spielt er das Lied „Ich hat' einen Kameraden“, welches von allen Anwesenden laut mitgesungen wird. Oft sind Vertreter des BRD-Generalkonsulats Danzig bei der Trauerfeier zu Gast. Mit einem Wunsch, es möge nie wieder Kriege geben, endet die Feier unter freiem Himmel. Die meisten Teilnehmer begeben sich nach Abschluss der Gedenkandacht ins „Haus Kopernikus“, wo bei Kaffee und Kuchen Erinnerungen an die unsinnigen Kriegstage wach und ausgetauscht werden. Eigentlich schade, dass die Jugend (sprich: Ermis) diesem Gedenken auf dem Friedhof fern bleibt. Sie könnte doch aus berufenem Munde erfahren, was für einen Tribut ein Krieg fordert.

Gerard Cygan



**Herausgeber:** Allensteiner Gesellschaft Deutscher Minderheit – Olsztyńskie Stowarzyszenie Mniejszości Niemieckiej, 10-522 Olsztyn, ul. Partyzantów 3, Tel./fax 089 523 69 90, 089 535 39 31, e-mail: kplocharska@agdm.pl  
Bankverbindung: BOŚ SA O/Olsztyn Konto: 86 1540 1072 2001 5050 7600 0001

**Redaktion:** Karolina Echaust, Ryszard Reich, Gerard Cygan, Grzegorz Supady; e-mail: jszymanowska@agdm.pl

**Druck:** Studio Poligrafii Komputerowej SQL s.c., 10-684 Olsztyn, ul. Wańkowicza 24, tel./fax 89 542 87 66, 89 542 03 39, e-mail: studio@sql.com.pl  
*Die Redaktion behält sich vor, Beiträge und Leserbriefe zu bearbeiten und zu kürzen./Redakcja zastrzega sobie prawo adiustacji i skracania nadesłanych materiałów i listów.*

Die Allensteiner Nachrichten werden gefördert aus Mitteln des Ministeriums fürs Innere und Digitalisierung aus Warschau und des BRD - Generalkonsulats in Danzig.